

mit Juliane Fromm. Diese Verbindung war mittelbare Ursache seiner Thätigkeit im Gebiete der Naturwissenschaften; ein Schwager *B's* sammelte Lepidoptern und es bedurfte nur eines solchen Anstosses, um diesen für immer der Entomologie zu gewinnen.

Seit frühesten Zeiten haben die bunten, luftigen Schmetterlinge ihre Verehrer in den verschiedensten Schichten der Gesellschaft gefunden. Wir classificiren gern und theilen daher beisehends diese Dilettanten in drei Gruppen, ihrer Entwicklung zu Folge von der niedrigsten zur höchsten Stufe aufsteigend. Zur Ersteren gehörend, nennen wir diejenigen Sammler, welche sich des Besitzes einer Anzahl Macrolepidoptern in geschmackvollem Schranke, wohl gar zur Augenweide für männiglich sowie als Zimmerverzierung in Kästen an der Wand bleichend, erfreuen. Ein dunkler Begriff von System, hingegen ein klarerer von Insektenhändler und Preiscourant vertritt bei Solchen die Stelle der Wissenschaft. Diese Gruppe findet ihr Analogon in den Sammlern von Siegeln, von Fensterscheiben mit Inscriptionen, ja von Leichenpredigten und um bei der Natur zu bleiben in den Sammlern von Muschelschalen und Schneckengehäusen, welchen in früheren Zeiten nur eine erlangte *Scalaria pretiosa* den Wichtigkeitsstempel aufdrücken konnte. Die zweite Stufe bezeichnen wir gegensätzlich zur folgenden, als die Poesie des Naturstudiums. Eine üppige Wiese des maigrünen Thales, eine blumige Alpenmatte, eine aromatisch duftende Berglehne bietet in raschem Wechsel den ätherischen, in Liebesspielen gaukelnden Falter; die lebhaft erregten Augennerven und ein behagliches Gefühl des Besitzes, das den Jäger beim Anblicke eines erlegten Wildes durchschauert, sind die Empfindungen, welche Jeder an sich beobachtete, der den lepidopterologischen Cours durchmachte. Ihm ähnelt der Botaniker, welcher raschen Fusses reizende Gründe, heiligstille Waldungen durchirrend Pflanze um Pflanze aufnimmt, sich des Fundes freut, aber Blüthenbau, Blattstellung, Wurzelbildung, überhaupt physiologische Betrachtungen auf gelegenerer Zeit verschiebt oder — Andern überlässt. Doch dürfen wir nicht verschweigen und müssen anerkennen, dass auch der strengere Naturforscher dieser Liebhaberei manches schätzenswerthe Material verdankt. Die Mitglieder der letzten und höchsten Gruppe haben oft materielles und geistiges Ungemach zu erleiden, nicht selten drückende Aufopferung der Wissenschaft darzubringen, sie tauschen aber dafür das beseeligende Gefühl des Vorwärtstrebens überhaupt, des Bewusstseins in die bisher noch dunkeln Vorgänge des Naturlebens eingedrungen zu sein und endlich die erlangte Kenntniss des letzteren dafür ein, sie arbeiten ferner für die Zukunft, indem sie nachfolgenden Generationen einen gleichen aber leichteren Genuss verschaffen, ihnen den Weg zeigen, der für weiteres Vordringen einzuschlagen ist, den Weg, welcher dem ersuchten Ziele immer näher führt, d. h. der vollständigen Natur- daher Selbstkenntniss und der daraus entspringenden Verehrung eines höchsten allmächtigen Weltenlenkers! — Wenn *Ochsenheimer* um 1800 von Leipzig nach Annaberg marschirte, um die Naturgeschichte von *Diphthera Ludifica* zu erforschen und was noch schrecklicher war, unverrichteter Sache wieder zurückkehren musste, so bezeichnete man eine solche Hingebung an die Wissenschaft, den damaligen Ansichten